

fundes Mittelstandes anzusehen, liegen sich immer zu neuen Maßregelungen der nicht herkömmlichen Betriebsarten verleiten. (1)

Es wäre unnützlich, mit Herrn Heilbut über die Möglichkeit von Staatsbürgern streiten zu wollen. Er wird es aber den Tausenden, denen er wirtschaftlich den Hals umdreht, nicht verdenken, wenn sie sich zur Wehre setzen. Und schließlich ist das Wohl Tausender für den Staat doch noch etwas wichtiger und nützlicher, als die Befriedigung des geschäftlichen Nachsitzers eines Einzelnen.

Leider ist es mit dem Schutze des Mittelstandes durch die Regierung noch sehr schwach bestellt. Ein paar Pfäffchen, deren Wirkungslosigkeit von Jungen Leuten vorausgesehen und vorangefragt worden ist, hat man hier und da auf die schwülenden Wunden gelegt. Das war alles.

Im übrigen hat man bis zum heutigen Tage dem Kampf des Mieses gegen den Schwachen, des Raubtieres Großkapital gegen den Mittelstand, herzlos und mit verkränkten Armen zugegesehen.

Wenn wir auf der Straße sehen, daß ein großer Schlingel einen kleineren Knaben durchbläut, empört sich alles in uns. Auf wirtschaftlichem Gebiete läßt so etwas die maßgebenden Personen völlig kalt, obgleich die Sozialpolitik mit ihrem Grundgedanken, dem Schutze des Schwachen gegenüber dem Starken nicht mehr so ganz neuen Datums ist. Der Mittelstand ist in diesen Dingen bis heute noch leer ausgegangen. Doch allmählich schließt er sich an, seine eiselnmäßige Langmut abzulegen u. seine Haut zu verteidigen.

Das tut er nicht in selbstsüchtiger Absicht, nicht um die heute zufällig im Mittelstande vorhandenen Elemente in der bisherigen Stellung zu erhalten. Er tut es vielmehr aus der Erkenntnis heraus, daß ein Staatswesen, sei es auch noch so reich und stark, nicht auf die Dauer breiter mittlerer Schichten entbehren kann, deren bescheidener Besitz mit dem Bestande des Staates verknüpft ist. Aus Milliarden und aus beschlossenen Proletariaten bestehend ist kein Staatsgebilde am Leben zu erhalten. Und gerade für die Besten im Kreise der Besitzlosen ist es notwendig, daß sie noch eine Möglichkeit vor sich sehen, einmal eine selbständige, wenn auch noch so bescheidene Existenz erringen zu können. Mit solcher Hoffnung schwindet für so manchen auch die letzte Lebenslust dahin. Was mag wohl in der Brust eines armen Arbeiters vorgehen, der zitternd in der Treitmühle der Lohnarbeit gefangen ist, wenn er sich sagen muß, daß auch seinen eigenen Kindern, für deren Erziehung und Förderung er sich das Notwendigste am Munde abdarbt, nie ein besseres als sein eigenes Los erblicken wird, weil das Großkapital überall erdärmungslos herrscht! Die Mittelstandsfrage, die Frage des Bestehens eines möglichst breiten Mittelstandes, ist eine Existenzfrage für den Staat überhaupt.

Und da das Warenhaus, abgesehen von seinen vielen übrigen verhängnisvollen Wirkungen, auch gute Teile unseres Mittelstandes ruiniert, so sollte Jeder — was er auch sei — sich an dem Kampfe gegen diese großkapitalistische Erschütterung mit aller Kraft beteiligen.

Politische Uebersicht.

Die Nordb. Allg. Ztg. und die Kaiserbegegnung. Das offizielle Blatt schreibt: Die jüngsten Begegnungen des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Nikolaus unter Teilnahme des Reichskanzlers und v. Lambsdorff haben einen sehr herzlichen Verlauf genommen, der auf beiden Seiten höchst befriedigende Eindrücke hinterließ. Sie boten Gelegenheit zu vertrauensvollem Gedankenaustausch über politische Fragen. Der Wert dieser Aussprache ist ohne Zweifel darin zu erblicken, daß sie die Bürgschaft für Erhaltung des Weltfriedens vermehrt hat. Im Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland bestätigen die Wiesbadener und Darmstädter Tage abermals, daß die Beziehungen von Monarch zu Monarch und von Regierung zu Regierung so ungetrübt gute sind, wie es die persönliche Jumeigung der Herrscher, die wechselseitige Wertschätzung der Staatsmänner und nicht zuletzt das Fehlen aller und jeder politischen Streitpunkte zwischen den beiden befreundeten Nachbarreichen möglich machen.

Die bayerische Abgeordneten-Kammer begann die Beratung des Militäretats. Von liberaler Seite wurde u. a. der Zustand der bayerischen und sonstigen deutschen Soldatengräber in Frankreich getadelt, der sehr bedauernd sei. Auf deutschem Gebiet würden die beiderseitigen Gräber würdig gehalten. Der Kriegsminister möge diesem Gegenstand seine Aufmerksamkeit schenken. Ferner wurde der Wunsch laut, daß im November im Interesse der kleinen Besitzer die Einquartierung der Soldaten mit Verpflegung erfolgen möge. Wenn die Entschädigung ausfalle, sei die Last für die kleinen Landwirte noch schwerer zu tragen. Redner rügte dann die Verzögerungen der Abschätzungen der Flurschäden. Wenn die Abschätzung nicht sofort erfolge, würden die Schätzungen der Ortskommissionen nachher von der Regierung beanstandet und herabgemindert. Bei den Mandatverträgen müsse zunächst Rücksicht auf die Landbevölkerung genommen werden. Darauf folgte eine Besprechung der Soldatenmishandlungen.

Zur türkischen Antornote auf die Reformvorschlüge Rußlands und Oesterreich-Ungarns wird offiziell erklärt, daß dieselbe als ganz unbefriedigend, aber nicht als abschlägig betrachtet wird. Die Worte läßt augenscheinlich die Frage für die Annahme der übrigen Reformforderungen und für die darauf bezügliche Diskussion offen. Die Antwort entspricht durchaus der Auffassung des Bildes. Die maßgebenden Minister waren für ein größeres Entgegenkommen. Die Vorschläge Oesterreich-Ungarns und Rußlands haben die Antwort ihrer Regierungen übermittelt und erwarten Instruktionen.

Parlamentarische Nachrichten.

r. Stuttgart, 7. Nov. Die Kommission zur Beratung der Gemeinde- und Bezirksordnung setzte heute vormittag die Beratung der Gemeindeordnung bei Art. 7, der die Einteilung der Gemeinden betrifft, fort und nahm einen Antrag Haushmann an, bei Art. 7 als Abs. II und III einzufügen: „Maßgebend für die Einteilung der Gemeinden ist das Ergebnis der vorangegangenen allgemeinen Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung. Eine hiernach begründete Aenderung der Klasseneinteilung tritt nach der durch die Gemeindeaufsichtsbehörden zu vollziehenden Bekanntmachung der Aenderung in Wirksamkeit. — Einer Landgemeinde kann durch Kgl. Entschliekung die Eigenschaft einer Stadtgemeinde verliehen werden. Dieselbe wird stets verliehen werden, wenn die Einwohnerzahl von 10,000 bei zwei aufeinanderfolgenden allgemeinen Zählungen der ortsanwesenden Bevölkerung überschritten worden ist.“ Die Kommission ging bei diesen Einschaltungen davon aus, daß Gemeinden mit 10,000 Einwohnern um das Stadtrecht nachsuchen sollten, weil bei Gemeinden von dieser Größe Einrichtungen gefordert werden, die man in erster Linie bei Stadtgemeinden zu finden gewöhnt ist. Art. 8 überläßt den Gemeinden die Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten nach Vorschrift der Gesetze und befragt sie, zur näheren Regelung der ihre Verfassung und Verwaltung betreffenden Verhältnisse allgemeine Anordnungen durch Ortsstatut insoweit zu treffen, als die ortstatutarische Regelung entweder in den Gesetzen oder den zur Vollziehung derselben erlassenen allgemeinen Verfügungen vorgegeben ist, oder sonst ein Bedürfnis hierfür besteht, und zwingende Vorschriften der Gesetze oder gleichmächtigen Verfügungen der ortstatutarischen Regelung nicht entgegenstehen. Die Errichtung neuer und die Abänderung oder Aufhebung bestehender Ortstatuten erfolgt in Landgemeinden und in den kleineren Stadtgemeinden durch Beschluß des Gemeinderats, in den größeren Stadtgemeinden durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung mit Zustimmung des Stadtrates. Sie bedarf der Genehmigung der Kreisregierung. Hierzu liegen zwei gebräute Anträge vor, der eine von dem Berichterstatter Nieder, der andere von dem Abgeordneten G. Haushmann, welche in einem wichtigen Punkte von einander abweichen. Der Abg. Nieder beantragt nämlich das oben erwähnte Genehmigungsrecht der Kreisregierung nicht, während Abg. Haushmann daselbe dem Gemeinderat zu überlassen wünscht. Der Berichterstatter hat sich nicht für ein solches Genehmigungsrecht ausgesprochen, sondern nur ein Prüfungsrecht auf Gesetzmäßigkeit und Zweckmäßigkeit seitens der zuständigen Regierungsbehörden. Hier wurde die Beratung abgebrochen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 11. November.

Verammlung. (Mitgeteilt.) Wie schon kurz berichtet, fand am letzten Sonntag nachmittags 11 Uhr im Gasthaus zur Rose dahier unter dem Vorsitz von Sögewerksbesitzer Karl Reichert eine gut besuchte Versammlung von Anhängern der württ. Volkspartei statt, um der Gründung eines Bezirksvolksvereins näher zu treten. Nach einleitenden Worten der Begrüßung durch den Vorsitzenden entwickelte Kaufmann Emil Georgii aus Stuttgart, Mitglied des Landesauschusses der württ. Volkspartei, deren Programm und erläuterte in gewandtem, von allen Jähörern mit Aufmerksamkeit verfolgtem Vortrag die einzelnen Programmpunkte, wobei er am Schluß seiner Ausführungen bemerkte, daß von dem Programm der Volkspartei bereits andere politische Parteien verschiedene vollständige Forderungen in ihre Programme aufgenommen haben; sonderbar sei es, daß es immer noch manche Leute gebe, die ihrem Nebenmenschen eine andere politische Richtung verübeln. (Der Berichterstatter legt ein solches Uebelnehmen oder gar Anfeinden auf das Konto des Eigenbunkels derartiger Politiker.) Ein weiterer Herr meinte, welche Freude es dem verstorbenen Emil Georgii aus Calw, Vater des Programmredners, bereitet hätte, wenn er das letzte Reichstagswahl-Ergebnis noch hätte erleben dürfen. Nach seiner Ansicht müsse ein Volksparteiler hauptsächlich die Eigenschaften haben, daß er fest im Charakter sei, feines Rückgrat besitze, für seinen Nebenmenschen ein warmes Herz habe, unbekümmert um die Gunst oder Ungunst anderer, im politischen Leben stets den geraden Weg gehe und bei Verteilung politischer Fragen immer das Interesse der großen Allgemeinheit im Auge behalte. Nach einstimmiger Annahme der im Entwurf vorgelegten Statuten konnte der Vorsitzende die Gründung des neuen Volksvereins, dem sofort 14 Mitglieder aus allen Schichten der Bevölkerung des Ragolder Oberamts beitraten, feststellen. Sie hierauf vorgenommenen Wahlen ergaben als Vorstand: Sögewerksbesitzer Reichert in Ragold, als dessen Stellvertreter: Oekonom und Hirshwirt Kleiner von Ebhausen, als Schriftführer: Kaufmann Berg in Ragold und als Kassier: Kaufmann Paul Beck in Altensteig. Auch Reichstagsabgeordneter Schweichardt aus Tübingen wohnte zur Freude aller der Versammlung an, um dem neuen Verein seine Wünsche für ein gutes Gedeihen desselben auszu-

drücken. Zum Schluß richtete der Vorsitzende an die Versammlung einen kräftigen Appell, die Sache der Volkspartei hochzuhalten und möglichst viele Mitglieder dem neuen Verein anzuführen.

Gewerbeverein. Wie wir schon kurz berichteten, fand am Sonntag nachmittags im Gasthof zum Hirsch die Jahresversammlung des Vereins statt; leider war sie trotz des angelobten Vortrags des Herrn Stadtgartenverwalters Hiller aus Stuttgart wieder nur schwach besucht. Vorstand Seminaroberlehrer Köbele eröffnete die Versammlung mit dem Vortrag des Jahresberichts. Darnach wurden im vergangenen Geschäftsjahr 6 Ausschreibungen und mit der heutigen 3 Vollversammlungen abgehalten. Mitglieder sind es 181. Von der Tätigkeit bezw. den Erfolgen des Vereins seien hier erwähnt, die Einstellung eines Personenwagens in den 6 Uhr Frühgüterzug nach Hochdorf, die Einsprache gegen die Konkurrenz der Zuchthausverwaltungen, das Eintreten für Besserung am nädlichen Submissionswesen und für die Versicherung der Handwerker gegen Alter und Invalidität, letzteres ohne definitives Ergebnis, der Einsetzung des Jahresberichts über die Geschäftslage an die Handelskammer Calw und an die Handwerkerkammer Neulingen. Es fanden zwei Vorträge statt, ferner wurden wieder die starke im Französischen, in Buchführung, in Handfertigkeit eingerichtet und den Bedrängten der Sonntagnachmittag-aufenthalte im geheizten Lokal verschafft. Der Bericht erwähnt noch die Vorträge des Herrn Vorstands über die Wanderversammlung in Maulbrunn und der Wanderversammlung in Herrenberg. Der nun folgende Kassenbericht ergibt an Einnahmen M. 927.49, Ausgaben M. 802.36 somit Kassenbestand M. 125.13. Der Herr Kassier Kaufmann Fr. Schmid wurde hierauf unter diesem Dank entlassen. — Nach kurzer Pause wurde sodann dem Sekretär des Württ. Gewerbevereins für Handel und Gewerbe, Herrn Stadtgartenverwalter Hiller aus Stuttgart das Wort erteilt zu seinem Vortrag über „Die Fehle des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes.“ Dieser Redner führte einleitend aus, daß die derzeitigen Verhältnisse für die einzelnen Berufsstände eine Organisation erfordern, da die gemeinsamen Interessen nur von starken Verbänden mit der wünschenswerten Wirkung gewahrt werden können. Das treffe in gleicher Weise zu für die Maßregeln der Selbsthilfe, als auch für diejenigen der Staatshilfe. Zur Wahrung der Interessen des gewerblichen Mittelstandes sei vor zehn Jahren der „Gewerbeverein“ gegründet worden. Ausführlich erörterte der Redner die auf die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs gerichtete Tätigkeit des Vereins unter Mittelung verschiedener Fälle. Wenn auch zuzugeben sei, daß das Gesetz von 1896 wohlthätige Folgen gehabt habe, so sei doch andererseits zu bemerken, daß die Praxis der Gerichte in zahlreichen Fällen als eine viel zu milde erachtet werden müsse. Eine Verschärfung des Gesetzes müsse deshalb im Interesse der realen Geschäftslente verlangt werden. Nicht nur die Gewerbetreibenden, sondern vielfach auch die Konsumenten werden durch Detailreisende und Hausierer schwer geschädigt. Eine wesentliche Einschränkung des Hausierens und Detailreisens durch Reichsgesetz sei im Interesse der leistungsfähigen Gewerbetreibenden dringend zu fordern. Redner führt eine Reihe von Beispielen an, in welcher Weise das Publikum von Tuchverandgeschäften, Detailreisenden norddeutscher Wäschefirmen, Uhrenverandgeschäften u. s. w. geschädigt und hinterlistig geführt wurden. Einer eingehenden Besprechung wurde hierauf das Warenhaus- und Filialwesen unterzogen und namentlich auf das unredliche Geschäftsgeschahren, das Vorkaufsystem und anderes hingewiesen. Die großkapitalistische Entwicklung, welche in Amerika bereits zur Herrschaft der Milliarden geführt habe, könne auch bei uns bereits in ihren Anfängen beobachtet werden. Besonders sei das der Fall auf dem Gebiet der Mälererei. Die Großmühlen aus Oberbayern und an den Seehafenplätzen bedrohen jetzt schon die Handelsmühlen des Landes in ihrer Existenz, was wieder von schädigendem Einfluß auf die Kundenmüller und die Landwirtschaft sei. Der Einwand, daß dieser Vernichtung der mittleren und kleinen Handelsmühlen kein Einhalt getan werden könne, sei unrichtig. Die gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Staates begünstigen die Großmühlen in jeder Weise, so auf dem Gebiet der Steuern, Zoll- und Tarifpolitik, was Redner des Näheren begründet. Wenn hier endlich einmal von den gesetzgebenden Faktoren den Forderungen des Mälerverbands (Umsatzsteuer für Großmühlen, verschiedene Tarifirungen, Aufhebung der Zollkredite u. s. w.) entprochen werden würde, dann könne diese Entwicklung wohl aufgehalten werden. Dann dürfe man allerdings nicht im „Freiheitsdusel“ der Sache den freien Lauf lassen, der Staat sei doch dazu da, die wirtschaftlich Schwachen vor der Auszehrung durch das Großkapital zu schützen. Die „unbeschränkte Freiheit“ auf dem wirtschaftlichen Gebiet“ führe — wenn nicht Einhalt getan werde — zur Vernichtung der mittleren und kleineren Betriebe, und sei bei der absoluten „Freiheit“ der Geschäftswelt dem realen Gewerbetreibenden im Erfolg sehr häufig voraus. Die beim Mälergewerbe sich zeigende Entwicklung könne sich aber auch mit der Zeit auf andere Geschäftszweige ausbreiten, so z. B. schon länger im Brauereigewerbe. Ein solidarisches Zusammenhalten der Kaufleute und Gewerbetreibenden zur Erhaltung und Sicherung ihrer Existenz sei deshalb nötig. Eingehend wurde hierauf die Gefahr der Ausdehnung des Konsumvereinswesens für den selbständigen Handwerker und Kaufmann erörtert. Die Konsumvereine in den größeren Städten nehmen heute schon die verschiedensten Geschäftszweige in ihren Betrieb auf und haben z. B. in der Schweiz schon eigene Fabriken, Mühlen, Schlächtereien u. s. w. Besonders mühten die Offiziers- und Beamten-Warenhäuser verurteilt werden, da es für die genannten Staatsange-



Nagold.
Holz-Verkäufe betreffend.



Der im Gesellschaft vom Montag ausge-
schiebene kleine Holz-Verkauf hat am Dienst-
tag den 10. d. M., nach vorderer ergänzter
Bekanntmachung in hiesiger Stadt und 3
Nachbarorten, stattgefunden. Ein zweiter Ver-
kauf von **Stochholz im Boden** wird in
Bälde, ein größerer Brennholz-Verkauf, sowie der erste Stammholz- und
Dachstuhl-Verkauf im Laufe des Dezembers d. J. stattfinden.
Die Stadtförsterei.

Die Beerdigung der
Katharine Mühleisen
findet nicht in Esfingen, sondern in
Schönbrunn statt.

Nagold.
Haus-Verkauf!



Die Unterzeichneten verkaufen ein freistehendes,
zweistöckiges Wohnhaus am Zwinger mit eingetragenem
Zustandrecht. Dasselbe enthält 2 Wohnungen mit je
3 Zimmern, Küche u. Vorplatz, sowie eine schöne Schreiner-
werkstätte, großen Hofraum und Garten. Es kann jeden
Tag ein Kauf mit ihnen abgeschlossen werden.

J. Hespeler u. Monanni.

Schreiner-Gesuch.

Einige jüngere Schreiner finden auf Ziehharmonika-
Gestelle dauernde, gut bezahlte Beschäftigung bei
Matth. Hohner, Harmonikafabrik
Trossingen.

Sunlight
Seife

erzielt mit oder ohne
Kochen nach jeder
Waschmethode die
besten Erfolge.



Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Beim
Einkauf
achte man
auf die
berühmte
Ankermarke.



Beim Einkauf der rühmlich bekannten
Richter'schen Anker-Fabrikate

ist die alleregrößte Vorsicht nötig, da in neuerer Zeit
noch mehr als früher versucht wird, den Ankeren
minderwertige Nachahmungen anzuschreiben.
Worum? Weil die Verkäufer an den Nachahmungen
mehr verdienen! Ganz besondere Vorsicht ist beim
Einkauf der allbewährten kömmerlischen Einrichtung

Anker-Pain-Expeller

nützlich, da dies sehr beliebte Anker-Hausmittel am meisten
nachgeahmt wird. Wer nicht geschädigt sein will, der nehme
nur Ankerstein an, die mit der berühmten Ankermarke
deutlich versehen sind und welche jede Schädigung ohne Anker
schmerz als unecht zurück.

Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken
zum Preise von 50 Pf. und 1 M. die Flasche vorrätig.

Dr. 100 Zellen: Eben, Vlies 2 — Glas 44 — Schmelz 1,5 —
Dr. 100 Zellen: Eben, Vlies, Schmelz 44 — 2,5 — 1,5 —
Dr. 100 Zellen: Eben, Vlies, Schmelz 44 — 2,5 — 1,5 —
Dr. 100 Zellen: Eben, Vlies, Schmelz 44 — 2,5 — 1,5 —

J. M. Richter & Cie., Rudolstadt.
München, Ulm, Wien, Rotterdam, New-York, 218 West Street,
St. Petersburg, Kopenhagen 10.

Nagold.
Luther-Feier.

Am Donnerstag den 12. Nov. abends 8 Uhr
findet im Saal des Gasthofs zum Hirsch ein
Familien-Abend

statt, zum Gedächtnis des Gedultstags Dr. Martin Luthers mit
Ansprachen von Dehon Römer und Professor Dr. Häcker und
einem Vortrag von Stadtpfarrer Dr. Faust über: „Luther und
sein Hand“. Der Lieberkrantz u. Sängerkranz werden sich durch
musikalische Darbietungen beteiligen.

Kinladung.

Zu dem am
nächsten Samstag abends 8 Uhr
bei unsrem Altersgenossen **Gottl. Burkhardt, Bierbrauerei-**
besitzer stattfindenden

30ger Fest

laden wir alle Altersgenossen und Genossinnen von hier und
außwärts, samt Familienangehörigen, Freunden und Gönnern
herzlich ein.

Etwasige Anmeldungen zum Festessen können noch bis
Freitag abend bei Herrn Burkhardt, Bierbrauerei hier ge-
macht werden.

Nagold, den 10. November 1903.

Die Beauftragten 1873ger.

Ueberberg-Altensteig, 6. Nov. 1903.

Hans Dürr, Schullehrer,

Sohn des † Jakob Dürr, Bauers in Gangenwald
und seine Braut

Emma Gehring,

Tochter des Johannes Gehring, Schullehrers in Altensteig,
beehren sich, Verwandte, Freunde und Bekannte zu ihrer

Hochzeits-Feier

auf Donnerstag den 12. November

in das Gasthaus z. Hirsch in Ueberberg freundlichst einzuladen.

Kirchgang 11 1/2 Uhr in Altensteig-Stadt.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Anzeige
entgegennehmen zu wollen.



Schneefönig!

Wer dieses vorzügliche
Washpulver noch nicht
kennt, mache damit eine
Probe! Jeder Versuch führt
zu dauernder Benutzung!
Gelbe Packete mit

Schneefönig!

Schneefönig Sammelkarte & 16 Pf. sind in den meisten Geschäften zu haben
Fabrikant: Carl Gentner in Göttingen.



Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung

Nagold.
Ein neuer, grün angestrichener
Schubkarren

ist abhanden gekommen.
Bitte um Zurückgabe.
G. Brezing, Mechaniker.



2 Pferde
zum Schlachten wer-
den verkauft, von
wem? sagt die
Expedition ds. Bl.

Nagold.
Ein 6 Monate altes



Sinten-
Zohlen
hat überkauft
Christian
Kuhmann

Pferdeankauf.



Gutgenährte
Schlacht-
pferde wer-
den fortwäh-
nd angekauft.

Johann Boxheimer,
Bierbrennerei, Fleisch- und Wurst-
warenverand, **Pforzheim,**
7 Kaiserplatz 7,
Telephon 1039.

NB. Beim Adressieren bitte Vor-
name und Straße zu nennen.

Nagold.
Ein tüchtiger
Möbelschreiner

findet sofort Beschäftigung bei
M. Koch, Möbelschreiner.

Hohndorf Dk. Nagold.

Ein tüchtiger

Möbelschreiner

findet sofort dauernde Beschäftigung
bei **Christian Bräuning.**

Nagold.

Für ein Molkereigeschäft wird ein

Teilhaber

gesucht.
Zu erfragen bei der
Expedition ds. Bl.

Nagold.
Mädchen-Gesuch.

In einer Wirtschaft sucht der sofort
oder bis 1. Dezember ein tüchtiges
Mädchen gegen hohen Lohn und gute
Behandlung im Auftrag,
Frau Friedrike Schuler.

Bündjaden

empfehlen **G. W. Zaiser.**

Bettnähen.

Besteher Herr Dr. Mühl! Mein Sohn
ist jetzt von seinem Uebel befreit. Ich
spreche Ihnen den besten Dank aus, daß
Sie ihn von dem lästigen Bettnähen
befreit haben. Obermündorf, Post Dreie-
senried (Riedt-Sagen), den 1. Juni 1902.
Mittel Schiedinger. Zur Beglaubigung:
Süh, Bürgermeister.

Adresse: O. Mühl, prakt. Arzt
in Glarus (Schweiz.)

Heirat! Herren u. Damen jed. Stand.
u. Alters — a. ohne Ver-
mög. — erh. sol. über 600 Partien m.
1000—200000 M. Verm. sow. Bild zur
Auswahl. Auskunft ert. **F. Gombert,**
Berlin S. 14.

Ausstellungen des Standes-
amts der Stadt Nagold.

Zodessalle: Anna Marie Schuler,
geb. Dieterle, Witwe des Joh. Rich-
Schuler, Webers, 78 J. alt, geht am
10. Nov. Beerdigung am 12. Nov.
nachmittags 2 Uhr.